

Der bewaffnete Friede

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **25 (1949-1950)**

Heft 3

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Munition zurück und erzielten somit das Maximum an Zeitgutschrift. Nur zwei Gruppen verschossen alle 6 Patronen ohne Erfolg. Fünfzehn Mannschaften kamen auf 14 und deren 11 auf 13 Minuten Zeitgutschrift, während ein Dutzend Patrouillen noch 12 Minuten erreichten. Das Schießen hinterließ daher auch einen vorzüglichen Eindruck. Das Training dürfte sich gerade hier für viele Wehrmänner gelohnt haben.

Die Schießanlage, deren Qualität allerdings unter der wechselnden Beleuchtung zu leiden hatte, was besonders die später am Mittag schießenden Mannschaften benachteiligte, war übersichtlich und die gut eingefuchsten Funktionäre trugen ihren Teil dazu bei, daß auch die gleichzeitige Ankuft mehrerer Mannschaften friktionslos bewältigt

wurde. Vielleicht hat man bei der Anlage des Holzpodiums zu wenig daran gedacht, daß sich die durch die Bretter fortpflanzenden Erschütterungen, verursacht durch die ankommenden Mannschaften, auf die zielenden Schützen nachteilig auswirkten.

Marsch und Zeitgutschrift.

Die Wettkampfformel des Mannschaftswettkampfes im Sommer hat sich bei diesen ersten Meisterschaften bewährt. Sie sollte nun in dieser Form einige Jahre beibehalten werden, wobei die weitere Breitenentwicklung dazu beitragen dürfte, nach den gemachten Erfahrungen später wieder einige Verbesserungen anzubringen. Die maximale Zeitgutschrift von 39 Minuten, welche in Bern von keiner Mannschaft erreicht wurde,

entspricht gerade dem richtigen Verhältnis zur Marschleistung, auf der nach wie vor das Schwergewicht liegen muß. Wir verweisen auch auf die kritischen und wohlwollenden Betrachtungen zu den I. Sommer-Armeemeisterschaften von Oberst Erb im «Sport» Nr. 118, mit denen wohl alle, die in Bern dabei waren, einig gehen dürften.

Den Organisatoren, den Einheitskommandanten und den Patrouillenfürhrrn bleibt die Verantwortung dafür überbunden, daß eine Leistungsprüfung, wie sie der Sommer-Mannschaftswettkampf bildet, von trainierten und gesunden Wehrmännern bestritten wird. Es ist vor allem der Mannschaftsführer, der die Leistungsfähigkeit seiner Leute kennen muß und ihr auch das Tempo anpaßt. (Schluß folgt.)

Der bewaffnete Friede

Die aufmerksamen Leser unserer Chronik dürfte die amerikanische Ankündigung, wonach die Sowjets eine Atomexplosion zustande brachten, nicht ganz unvorbereitet getroffen haben. Wir schrieben an dieser Stelle bereits am 31. Dezember 1948: «Nach den letzten zuverlässigen Meldungen sollen nun aber auch die Russen über das Anfangsprodukt einer Atombombe verfügen. Die Bombe ist da, es fehlt aber noch an der hier doppelt notwendigen Präzision und an den unentbehrlichen Erfahrungen. Zweifellos dürfte es aber auch den Russen in den nächsten Jahren gelingen, die notwendigen Verbesserungen zu erreichen.»

Weder die amerikanische Verlautbarung noch die etwas allzu triumphierende russische Bestätigung, der durch die amerikanischen Kontrollmaßnahmen registrierten Atom-Explosion in den russischen Steppen, läßt aber erkennen, in welcher Form diese Explosion erfolgte und ob den Russen das Produkt einer Atombombe zu entwickeln gelang, das wenigstens den beiden ersten Bomben der Amerikaner ebenbürtig ist. Es sind noch viele Zweifel darüber berechtigt, daß das russische Produkt «kriegsfähig» ist und daß bereits eine Serienproduktion von Atombomben aufgenommen werden kann.

Etwas rätselhaft sind die Gründe, welche die Amerikaner dazu veranlassen, der Ankündigung der Entdeckung einer russischen Atomexplosion eine derart offizielle und pompöse Form zu geben, die in der amerikanischen Öffentlichkeit

selbst wie eine Bombe wirkte. Ob diese Form der publizistischen Kriegführung bestimmte psychologische Hintergründe hatte, vielleicht schon dazu dienen mußte, um die Welt und das amerikanische Volk auf weitere Folgerungen dieser Tatsache vorzubereiten, wird erst die weitere Entwicklung weisen.

Allgemein wird erwartet, daß die Tatsache, daß nun die Sowjets und die USA über das Atomgeheimnis verfügen, zu einem weiteren Wettrennen auf dem Gebiet der Atomwaffen führen und damit auch die west-östlichen Spannungen wieder verstärkt aufleben lassen wird und sich die Weltlage wieder mehr der Situation nähert, wo die Entscheidung zwischen Krieg und Frieden fast von Zufälligkeiten abhängt. Nur wenige Optimisten vertreten den Standpunkt, daß die letzten Ereignisse die Spannungen mildern und der Besitz des von den USA so gehüteten Geheimnisses durch die Sowjets, einen Ausgleich oder sogar eine Verständigung herbeiführen könnten. Die seitdem vergangene Zeitspanne ist noch zu kurz, um die weitere Entwicklung bereits mit Sicherheit erkennen zu können, und zu beurteilen, ob die russische Atombombe zu einer radikalen Aenderung der strategischen Weltlage führen wird. Das Auftreten der Sowjets selbst wird vielleicht schon in naher Zukunft eine Deutung dahin erlauben, ob sie tatsächlich über das fertige Produkt einer Atombombe verfügen und auch die Serienherstellung aufnehmen konnten. Vorläufig scheinen die USA in Sachen Atomwaffen noch einen großen Vorsprung

Militärische Weltchronik.

zu besitzen, den sie sicher auch nutzen werden.

Die letzten Ereignisse in und um Jugoslawien sowie auch der scharfe Angriff des jugoslawischen Außenministers gegen die Sowjetunion in der Generalversammlung der UNO haben nun wohl alle Zweifel darüber zerstreut, daß es sich im Kominformkonflikt um Tito nur um ein raffiniert angelegtes Scheinmanöver handle. Es kann nicht angenommen werden, daß es die Sowjets so weit kommen ließen, um mit der großen Schwächung des Ostblockes, welche der Titokonflikt zur Folge hatte, einen Coup oder eine andere, für den Westen unangenehme Ueberraschung zu verschleiern, die alle nun eingetretenen Nachteile aufheben könnte. Trotzdem wollen die Stimmen, welche immer noch an einen Theaterkrach glauben, nicht verstummen, wobei immer wieder auf die fast unerschütterliche Ruhe hingewiesen wird, welche in Jugoslawien selbst herrschen soll.

Den Russen ist ein großer Bluff nur dort gelungen, wo es darum ging, Tito, vielleicht noch mehr die übrige Welt, mit Nachrichten über den Aufmarsch russischer Divisionen, sogar Panzerdivisionen, zu beruhigen. Es war vor allem Tito selbst, der ruhig blieb und sich nicht so schnell einschüchtern ließ, genögt er doch den Vorteil, die Taktik der Drohungen der Kominform zu kennen, da er einst ja selbst zu den prominenten Jüngern Stalins auf den Moskauer Schulungsbänken gehörte.

Nach den letzten zuverlässigen Nachrichten stehen in der Nachbarschaft Jugoslawiens folgende russi-